

Der fröhliche Kreis

56. Jahrgang / Nummer 4 / Dezember 2006



**Sichtweisen auf
Volkskultur**

**Tradition in
Bewegung**

**Walter-Deutsch-
Preis an Wolfgang
Mayer**

Waltraud Froihofer

SICHTWEISEN AUF VOLKSKULTUR

ERSTER TEIL

Wohl die meisten können mit dem Wort „Volkskultur“ etwas anfangen. Für viele ist sie etwas zutiefst Ländliches und es scheint sie „schon immer“ gegeben zu haben.

Vor gut 250 Jahren begann sich in Wirtschaft und Gesellschaft ein großer Wandel abzuzeichnen, der bis heute nachwirkt: Die industrielle Revolution, die Agrarrevolution und das immer stärker werdende Bekenntnis zu einer nationalen Heimat. Großunternehmen ersetzten zunehmend die kleinen Manufakturen und es gab einen großen Schub an Innovationen. Die Arbeiterschaft bildete sich heraus. Noch lebten ca. 4/5 der Bevölkerung am Land und ergaben ein sehr buntes Bild von Menschen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft und ungleichem Status. Neben Vertretern der Kirche gab es Beamte, Handwerker, Tagelöhner, Bauern, Dienstboten, Keuschler, Inwohner, fahrende Händler, verschiedene Gewerbe, es gab Landbesitzende und eine weitaus größere Zahl Nichtbesitzender. Nicht jeder durfte heiraten und viele hatten keinen festen Wohnsitz. Die Kindersterblichkeit war sehr hoch, ebenso die Zahl der außerehelich Geborenen, die zumeist rechtlos am Rand der Gesellschaft lebten. Die agrarische Bewirtschaftung wurde intensiviert, neue Pflanzen (Klee, Mais) und neue Fütterungstechniken (Ganzjahresstallhal-



tung) eingeführt. Der Arbeitskräftebedarf im bäuerlichen Betrieb war sehr hoch. Das Alltagsleben der ländlichen Bevölkerung spielte sich nicht nur im eigenen Ort ab. Es gab große Bevölkerungsumwälzungen in erster Linie durch Dienstboten, aber auch durch wandernde Handwerksgesellen, Tagelöhner, Händler, in manchen Regionen bereits durch

Touristen und in Stadtnähe durch landwirtschaftlichen Lebensmittelverkauf. Spätestens Mitte der 1840er-Jahre waren auch in abgelegenen Ortschaften Konfektionskleidung und importierte Stoffe (Seide, Baumwolle) üblich – zuerst als Sonntagsgewand und allmählich auch als Werktagsgewand. Leinwand und Loden wurden zurückgedrängt und vorwiegend städtische Schnittmuster nachgeahmt.

Kulturelle Einflüsse unterschiedlicher Art prägten das örtliche Geschehen, so etwa auch die handwerklichen Traditionen der Zünfte oder auch die Einflüsse der katholischen Kirche, die vor allem moralische Interessen vertrat. Gesellschaftspolitische Steuerungen von „oben“ gab es ebenso wie Kleiderordnungen,

Tanzverbote oder Feiertagsregelungen. In Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs veränderte sich die Alltagskultur der Menschen (besserer Wohnkomfort, teurere Stoffe und Kleidung; Wohnhäuser aus Mauerwerk anstatt aus Holz, reich bemalte Kästen und Truhen). In wirtschaftlich ungünstigen Zeiten, wie in den 1870er-Jahren, wurde hingegen wenig erneuert und umgestaltet. Die ländliche Gesellschaft war also alles andere als abgeschlossen und starr.

Die adeligen und bürgerlichen Bewohner der Städte nahmen das Landleben anders wahr. Der auf seinen Gütern lebende Adel hatte durch die Französische Revolution von 1792, in der für alle Menschen Freiheit und Gleichheit eingefordert wurden, stark an Ansehen verloren. Dazu kam, dass die rasanten Veränderungen im industriellen und landwirtschaftlichen Bereich auch negative Auswirkungen zeigten. Im 19. Jh. lebten die Arbeiter verarmt, ohne soziale Absicherung und verfügten kaum über Bildung. Sie wurden damals als negatives Gegenbild des tugendhaften Bürgers gesehen (gewalttätig, verschwenderisch).

Anstatt sich den realen Problemen zu stellen und Lösungen zu suchen, flüchtete das Bürgertum in eine Welt, die noch in Ordnung zu sein schien – in die des Bauerntums. Ländliche Kultur wurde unter dem Begriff „Volks-

VORWORT

Wenn Sie diese Zeitung in Händen halten, haben die Jingles gerade ausgebellt und der Weihnachtsmann weicht den Marzipanschweindeln. Vor wenigen Tagen hat der ORF in seiner Spitzenmeldung berichtet, dass das Weihnachtsgeschäft am 8.12. besonders toll war. Innigsten Dank also an Pius IX. und das Immaculata-Dogma.

Die Weihnachtszeit öffnet nicht nur die Herzen, sondern auch die Geldbörseln: Wenn man jetzt bei der „Nordsee“ ein Lachsfilet isst, werden 10% von den € 9,95 an „Licht ins Dunkel“ abgeführt. Halleluja!

Gestern war ich bei einem „Weihnachtskonzert“ eines Wiener Gymnasiums. Na ja, ein deutschsprachiges Lied war wenigstens im 1 ½ Stunden-Programm. Der „Rest“ wurde (natürlich) englischsprachig und einstimmig gesungen. „Volkslied“ ist also noch immer uncool. Nicht so sehr für die Kinder, als für (eher jüngere) Lehrer, die nicht „altmodisch“ erscheinen möchten. Vielleicht schon auch ein Grund für uns zu fragen, welches Bild von Volkskultur wir vermitteln. Wenn ich mir die zahlreichen Adventkonzerte mit unseren staaaden Stubenmusiken vor Ohren führe, befällt mich auch die Sehnsucht nach dem „Leben vor dem Tod“. Das Wesen der Andacht besteht nicht in der Fadesse. Gott ist viel lustiger – sonst würde seine Schöpfung vorwiegend aus Graugänsen bestehen.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein frohes Jahr 2007! *H. Zotti*

kultur“ aus dem allgemeinen Kulturbegriff herausgehoben und als etwas Wertvolles und Schützenswertes betrachtet. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurden nationale Unterschiede zunehmend über Volkskultur definiert. Im bäuerlichen Umfeld wurde die Seele der Nation vermutet. Man betrachtete die Volkskultur als nationalen Wert. Dahinter verbarg sich eine Sehnsucht nach dem Ursprünglichen und Unverdorbenen – eine romantische Sehnsucht nach dem Urgrund der „Volksseele“. Es kam zu einer Romantisierung des Landlebens über die Volkskultur. Städter lenkten ihren Blick auf Trachten, Lieder, Musik, Volkskunst, Bräuche, nahmen aber die realen Nöte der ländlichen Bevölkerung nicht wahr.

1910 waren nur noch 39 % der Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft erwerbstätig, bereits 32 % in Industrie und Gewerbe. Diese Veränderungen wurden als beunruhigend empfunden, was zu einer bewussten Pflege der Volkskultur, im weiteren Verlauf aber auch zu einer künstlichen Fixierung führte, weil jede Veränderung als Verfall und Zerstörung, als Eindringen von unliebsamen fremden Einflüssen interpretiert wurde. Die ländliche Kultur (die in Wahrheit ständig Veränderungen und unterschiedlichste Beeinflussungen – auch durch die Stadt – erfahren hatte) wurde nunmehr von bürgerlicher Seite als etwas Starres und Beharrendes, als etwas rein Bäuerliches mit jahrhundertealten Überlieferungen gesehen.

Dabei hat der Begriff „Volkskultur“ nie die gesamte ländliche Kultur umschrieben, sondern lediglich eine nostalgische Auswahl davon – Bereiche, die dem bürgerlichen Zeitgeschmack der letzten rund 150 Jahre entsprochen haben. Lieder und Tänze etwa, die als zu ordinär empfunden wurden, blieben unbeachtet. Was man schätzte, waren Bräuche, Lieder, Trachten, Musik und Tänze, die sittsam und brav waren, so wie man sich das Landleben eben ausgemalt hatte. Diese gereinigte volkskulturelle Überlieferung tritt uns heute durch die pflegerische Tätigkeit von Vereinen und Institutionen entgegen.

Die Tradition schwingt dabei als Wert gedanklich stets mit. Etwas erhalten, weil es alt ist und kommenden Generationen überliefert werden soll, wird zum Ansporn. Bäuerlicher Konservatismus war hingegen keine geistige Werthaltung, sondern oft wirtschaftlich bedingt. Die Menschen am Land haben es sich nicht bewusst ausgesucht, „traditionell“ zu sein – es fehlte zumeist an finanziellen Möglichkeiten, Neuerungen anzunehmen. Widerstände gegen Innovationen kamen oft gar nicht von der bäuerlichen Bevölkerung, sondern von Intellektuellen, die das Verdrängen des Alten mit dem Zerfall der Gesellschaft gleichsetzten. Moderne Einflüsse gehörten



schon vor etwa 200 Jahren zum ländlichen Alltag. Als die Aufzeichnung und Konservierung ländlicher Traditionen von der bürgerlichen Bevölkerung als großes Hobby entdeckt wurde, war vieles davon schon nicht mehr Teil des täglichen Lebens.

TRADITIONEN UND INNOVATIONEN BEDINGEN EINANDER

Das häufige Reden über Tradition setzte überhaupt erst mit der Modernisierung ein. Davor hatte Tradition eher die Bedeutung von „Routine“ und galt nicht als besonderer Wert. Man kann durchaus behaupten, in der „traditionellen Gesellschaft“ hat es keine „Tradition“ gegeben. Die Zeit vor der Industrialisierung, von der man glaubte, dass sie besonders traditionsgebunden gewesen sei, kannte diesen Begriff gar nicht und hatte auch kein Wort dafür. Traditionen und Innovationen gewannen zeitgleich an Wichtigkeit. Man sah in der Tradition den ruhenden Pol, der die daherströmenden Veränderungen auffangen sollte. Lange Traditionslinien bis in vorchristliche, germanische Zeiten wurden erdacht, um dort die Ursprünge der Volkskultur zu finden. Moriz Haupt (1808 -1874) hat bereits gemeint, es werde bald kein roter Hahn und kein stinkender Bock mehr in der Welt sein, der nicht Gefahr laufe, für einen germanischen Gott erklärt zu werden. Tatsächlich stellt sich bei näherer Betrachtung heraus, dass die meisten Bräuche kaum älter als 100 bis 150 Jahre sind und unsere Volkskultur im Wesentlichen aus dem 19./20. Jahrhundert stammt. Traditionen unterliegen Veränderungen und brauchen die Anpassung, sonst würden die Menschen irgendwann den Bezug dazu verlieren. Man denke nur an die Modewellen der traditionellen Tracht (z.B. „Minidirndl“ in den 1970ern).

Den sprichwörtlichen „roten Faden“ als das Gleichbleibende durch die Zeiten gibt es so nicht. Menschen schaffen immer wieder neue Traditionen im privaten wie im öffentlichen Raum und sie erhalten sie, solange sie ihnen wichtig sind.

Unsere Gesellschaft wird beunruhigt durch Globalisierung, Weltpolitik und Kriege, die nicht mehr nur zwischen zwei Ländern stattfinden sondern in die wir als Fernsehende miteinbezogen werden. Traditionen, das Regionale, das Nahe wirken in diesem Umfeld hingegen als eine Art „Beruhigungsspiel“. Daraus ergeben sich Chancen für den ländlichen Raum, denn hier, so die weitläufige Meinung, ist Traditionelles eher zu Hause als in der Stadt. Große Lebensmittelhersteller und Handelsketten bewerben ihre Produkte mit ländlichen Motiven und Klischees – selbst Waren, die keine Verbindung zum Landleben haben. Dabei werden auch heute die Darstellungen „geschönt“ und vieles entspricht nicht den realen Lebensumständen. Längst gehören Computer und Internet fix zum bäuerlichen Haushalt. Tradition und Innovation treten auch im bäuerlichen Umfeld als zusammenwirkende, verschmelzende und nicht mehr von einander zu trennende Teile hervor. Für kreative Köpfe bietet sich hier ein weites Betätigungsfeld – weit abseits des von vielen gar nicht so sehr gewünschten „Urigen“. Man ist heute traditionsverbunden und innovativ zugleich. Musikgruppen, die Altes und Neues mischen (Aniada a Noar, Hubert v. Goisern, Global Kryner) leben seit gut 20 Jahren erfolgreich von dieser Entwicklung.

Dieses umfangreiche Essay erscheint auf Grund seiner Länge in 2 Teilen.

Der 2. Teil wird im Heft 1/2007 gebracht.

LITERATURTIPS:

Z'SAMMSTEHEN UND EINIBLASEN – 100 TÄNZE AUS OBERÖSTERREICH FÜR KLEINE BLASBESETZUNG

Zusammenstellung: Volker Derschmidt, OÖ Volksliedwerk, Linz 2006, aus den Sammlungen von Luise Seidel-Derschmidt, Bernhard Hermann, Julius und Volker Derschmidt, vierstimmige Partitur.

„Arien“, „Walzertrios“, „Triowalzer“: Das sind einige der in Oberösterreich gebräuchlichen Bezeichnungen für die hier in einer Auswahl vorgestellten Tanzweisen. Zum 100. Bestandsjubiläum des Oberösterreichischen Volksliedwerkes.



„MUNDART IN DER NÖRDLICHEN OSTSTEIERMARK“ –

Eine Sammlung von Sepp und Ilse Strausz, Hartberg 2006, 96 Seiten.

Ein Wörterbuch von Mundartaussdrücken, ergänzt um Gedichte und interessante Hintergrundinformationen. Erschienen im Eigenverlag des Vereines zur Förderung internationaler Begegnungen Volkskunst im Hanns Korne Gedenkjahr 2006.

*Kontakt: Sepp Strausz,
Tel. 03332/62781.*



„BAMMER-MAPPE“ NEU AUFGELEGT!

Niederösterreichische Volkstänze – Tanzbeschreibungen mit Noten

Die komplett überarbeitete Neuauflage des seit Jahren vergriffenen Arbeitsbehelfes der NÖ Arbeitsgemeinschaft für Volkstanz. 45 Tänze wurden von Winfried Windbacher neu beschrieben, mit Hinweisen zur Tanzausführung aus der Praxis versehen und mit den Notensätzen von Franz Fuchs abgestimmt. Dieser Arbeitsbehelf erscheint als Loseblatt-Sammlung in einem Ordner mit 4-Ring-Mechanik und soll in dieser Form die



Arbeit der TanzleiterInnen unterstützen, aber auch dem Interessierten als Nachschlagewerk dienen.

*Erhältlich zum Preis von € 24,— im NÖ BHW, 1010 Wien,
Wipplingerstraße 23/Tür 23 (Fr. Bruckner), Tel. 01 5331899.
Bestellungen für den Postversand unter:
roland.pink@utanet.at oder winfried@windbacher.at.*

TRADITION IN BEWEGUNG

Das Jahrbuch zum 50-jährigen Jubiläum der Volkskultur Niederösterreich stellt die geschichtliche Entwicklung des volkskulturellen Wirkens von Vereinen im Land Niederösterreich dar, beginnend mit der Gründung von Trachtenerhaltungs- und Gebirgsvereinen bis zur gegenwärtigen Tätigkeit der Volkskultur Niederösterreich. Gleichzeitig liefert es Anstoß zum Nachdenken und Diskutieren: „Was ist zeitgemäßes Brauchtum? Wozu soll man überhaupt singen? Brauchen moderne Menschen Heimat?“ – das sind nur einige Fragen, die in den Beiträgen namhafter AutorInnen aufgeworfen werden.

Der Volkskultur Niederösterreich war und ist es stets ein großes Anliegen, die praktische Kulturarbeit mit Theorie und Forschung zu verbinden, die volkskulturellen Aktivitäten im Land zu unterstützen und gleichzeitig zu erforschen und zu dokumentieren. Das Jahrbuch ist ein weiterer Schritt, Wissenschaft und Praxis enger zu verknüpfen und Bezüge zwischen Forschung und regionaler Kulturarbeit herzustellen, und ist gleichzeitig ein repräsentativer Bildband.

*Erhältlich bei der Volkskultur Niederösterreich
Schlossplatz 1, 3452 Atzenbrugg
Tel.: 02275 4660
und in der Galerie der Regionen
Donaulände 56, 3504 Krems-Stein
Tel.: 02732 85015
€ 27,50, für Mitglieder € 24,50*



Dora Skamperls

TRADITION IN BEWEGUNG

Dieser Beitrag erschien im Heft 3, Herbst 2006, der „Niederösterreich Perspektiven“. Wir danken dem Presse-dienst der Niederösterreichischen Landesregierung und der VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH für die freundliche Genehmigung zum Nachdruck.

Vor 50 Jahren wurde die Vorläuferorganisation der Volkskultur Niederösterreich, der Landesverband der Trachten- und Heimatvereine Niederösterreichs, in St. Pölten gegründet. Die organisierte Volkskultur in Niederösterreich blickt auf eine lange, in manchen Zeiten sehr bewegte Geschichte zurück:

Das städtische Bürgertum des frühen 19. Jahrhunderts sehnte sich in der beginnenden Industrialisierung zunehmend nach dem Einfachen und Ländlichen – die Romantik und das Biedermeier wurden von einem Stil zur Geisteshaltung, und die so genannte Volkskultur rückte in einer meist verklärten Form in das Bewusstsein der Gesellschaft. Somit waren es die städtischen Touristen, die in ihren Urlaubsorten die Volkskultur dieser Zeit prägten und letztlich oft für ihre Erhaltung sorgten.

Eine erste niederösterreichische Trachtengruppe entstand im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in Neulengbach. Mit den Neulengbachern waren die Kremser die ersten Niederösterreicher, die sich bewusst für die einheimische Tracht einsetzten. 1905 wurde in Krems die Organisation „Wachauer Volkstracht“ gegründet, die als erste Goldhaubengruppe bis nach dem Zweiten Weltkrieg aktiv war.

BEWEGTE GESCHICHTE

Die Instrumentalisierung der Volkskultur durch den Nationalsozialismus und die ideologische Prägung der volkskulturellen Szene in Österreich vor, während und auch noch nach der Zeit des Zweiten Weltkriegs haben die Entwicklung der organisierten Volkskultur seither eindrücklich geprägt. Ein Neubeginn im Trachtenvereinswesen nach 1945 war ein unbedingt nötiges und sensibles Unterfangen, da das Bild der Volkskultur in der Gesellschaft noch lange von der Schreckensvision einer fehlgeleiteten Ideologie beeinträchtigt war.

Das erste „große Trachtentreffen“ in Niederösterreich fand schließlich am 29. Juni 1947 in Klosterneuburg statt. Die Gründung



Volkskultur anno dazumal: Durch fehlgeleitete ideologische Belastung lagen auf der organisierten Volkskultur noch lange nach dem Zweiten Weltkrieg dunkle Schatten. Durch einen offenen Umgang mit dieser Vergangenheit gelang es in der Nachkriegszeit, einen neuen Weg zu gehen.

eines eigenen „Landesverbands der Trachten- und Heimatvereine Niederösterreichs“ wurde am 9. September 1956 in St. Pölten vollzogen und Wilhelm Fichtner aus Kirchberg an der Pielach zum Landesverbandssobmann gewählt. Die Gründung stellte sich bald als Erfolg heraus. Die Anzahl der Mitgliedsgruppen stieg rasant an und der erste landesweit abgehaltene „Niederösterreichische Heimattag“ am 20. September

1959 konnte rund 120 Teilnehmergruppen verzeichnen. 1965 fand dann das „1. Internationale Trachtentreffen“ mit Gruppen aus dem Ausland statt. Für den Landesverband stellte sich damals die Frage, wie man die Brauchtumpflege zeitgemäß gestalten könnte. Besonders der Wunsch, auch die Jugend ins Vereinsleben einzugliedern, war von großer Bedeutung. 1971 wurde ein neuer Höchststand an Mitgliedern erreicht: Mit



Öhler Buam: Das Schneeberggebiet ist eine besonders reizvolle Kulturlandschaft, in der schon früh volkskulturelle Vereine und Musikgruppen aktiv waren. Im Bild die Öhler Buam, über deren Wirken jetzt ein neues Buch in der Reihe musikErleben erschienen ist (erhältlich bei der Volkskultur Niederösterreich).

361 Gruppen hatte sich der Landesverband nochmals stark erweitert.

RASANTE ENTWICKLUNG

Die Folgejahre waren nicht nur von einer kontinuierlichen strukturellen Aufbauarbeit geprägt, sondern vor allem auch durch Bemühungen um inhaltliche Erweiterungen speziell für die angewandte Kulturarbeit, die so genannte Pflege. 1972 gaben Alexander Veigl und Walter Deutsch die Sing- und Spielblätter „Lieder und Tänze aus Niederösterreich“ heraus, 1975 erschien der erste Band der „Volkstänze aus Niederösterreich“ von Ludwig Berghold mit einem Notenheft, eingerichtet von Walter Deutsch, der 1978 auch für die Auswahl und den Notensatz des Büchleins „Lieder und Weisen zum Weihnachtsfestkreis aus Niederösterreich“ verantwortlich zeichnete. Acht Jahre später startete mit den „Liedern aus dem Waldviertel“ eine Singbuchreihe für alle Landesvierteln. Ein weiterer Meilenstein war die Publikation des ersten „Brauchtumskalenders“ im Jahr 1990.

1993 ging unter Federführung des Niederösterreichischen Volksliedwerks zum ersten Mal das jährliche Volksmusikfestival aufhOHRchen über die Bühne, das mittlerweile zu einem der bedeutendsten Volksmusikfestivals Österreichs avanciert ist. 1995 folgte mit dem „Schaufenster Volkskultur“ – damals als Plakatzeitung – nicht nur die Ablöse der Vereinspublikation „Der Niederösteirer“, sondern der Startschuss zum Ausbau eines niederösterreichischen Volkskulturmagazins. 1996 wurde unter dem neuen Label „HeiVo“ die erste von mittlerweile 54 CDs produziert: „Meilensteine der Volksmusik“ hieß es anlässlich des Millenniums 1000 Jahre Ostarriichi. Die Eröffnung des revitalisierten Schubertschlosses in Atzenbrugg 1997 und die Gründung der Volkskultur Niederösterreich BetriebsGmbH 1998 setzten weitere Eckpunkte auf dem Weg



Das NÖ Volksmusikfestival „aufhOHRchen“ fand im April 2006 in Horn und Stift Altenburg statt und begeisterte rund 8000 BesucherInnen. Im Bild das Ötscherland-Trio beim beliebten aufhOHRchen-Baustein Wirtshaussmusik.

einer ständigen Professionalisierung und Qualitätssteigerung.

MUSIKSCHULMANAGEMENT UND MUSEUMSMANAGEMENT

Im September 2000 übernahm die Volkskultur Niederösterreich im Auftrag des Landes Niederösterreich unter der Marke Musikschulmanagement Niederösterreich die Betreuung des niederösterreichischen Musikschulwesens. Dazu gehören die administrative und finanzielle Förderabwicklung, die Erstellung der Musikschulstatistik und besondere Aufgaben im Bereich der Musikschulpädagogik, etwa die Lehrer- und Leiterfortbildung, die Durchführung des Landeswettbewerbs „prima la musica“ und weiterer Musikwettbewerbe sowie die Organisation des Jugendsinfonieorchesters. Im Herbst 2004 nahm die „Chorszene Niederösterreich“ ihre Arbeit auf. 1367 Chöre und Vokalensembles in Niederösterreich sind nun in einer Datenbank erfasst. Diese Plattform versteht sich als Netzwerk für die Vokalmusik des Landes.

Mit der Betreuung von 700 Lokal-, Regional- und Spezialmuseen Niederösterreichs unter der Marke Museumsmanagement Niederösterreich findet sich ein weiteres Kompetenzfeld im Aufgabenbereich der Volkskultur Niederösterreich. Was 1990 mit der Gründung der „Interessengemeinschaft NÖ Museen und Sammlungen“ seinen Ausgang genommen hat, präsentiert sich heute mit einer Reihe von Services, vom Zugang via Internet zu allen Museen und Sammlungen über den jährlichen NÖ Museumstag und die Zeitschrift „Forum Museum“ bis zu regelmäßigen Beratungen und den Kustodenlehrgängen im Brandlhof.

VIERTEL UND REGIONEN

Seit 2002 stehen vier RegionalbetreuerInnen für die Betreuung der Gruppen, Vereine und Veranstaltungen in den vier Landesvierteln zur Verfügung. 2004 öffnete das „Haus der Regionen“ in Krems-Stein seine Türen, um die Kulturen aus den verschiedenen Regionen Europas zu präsentieren. Veranstaltungen aus jährlich wechselnden Schwerpunktregionen zeigen Musik, Tanz, Kunsthandwerk und Kulinarisches unserer näheren und ferneren Nachbarn.

2005 wurde der Brandlhof in Radlbrunn restauriert und als volkskulturelles Zentrum im Weinviertel seiner Bestimmung übergeben. Wenn in den 50 Jahren – beginnend mit dem Zusammenschluss einiger Trachtenvereine bis zum modernen Dienstleistungsunternehmen für viele kulturelle Anliegen – viel geschehen ist, erfüllt dies alle Mitglieder, Funktionäre, Mitarbeiter und Freunde zu Recht mit einigem Stolz. Dennoch denkt niemand daran, sich zurück zu lehnen. Auch in Zukunft sind viele neue und interessante Projekte angesagt, denn nur so kann die Erfolgsgeschichte fortgeschrieben werden.



Die Kultur der europäischen Regionen – hier Bosnien-Herzegowina im Jahr 2005 – wird im Haus der Regionen-Volkskultur Europa in Krems-Stein präsentiert.

Gerlinde Haid:

WALTER-DEUTSCH-PREIS AN WOLFGANG MAYER

Am 2. Dezember 2006 wurde Wolfgang A. Mayer, dem rührigen Tanzforscher aus München, der Walter-Deutsch-Preis verliehen. Dieser Preis des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur wird in Anerkennung besonderer Leistungen auf dem Gebiet der Volksmusikforschung durch das Österreichische Volksliedwerk vergeben. Wir bringen hier eine stark gekürzte Fassung der Laudatio. Der vollständige Text wird im Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes erscheinen.

Wolfgang Mayer, Jahrgang 1944, ist als Sohn eines Theateringenieurs und Schauspielers und einer Musikerin in München aufgewachsen, wo er heute noch lebt. Er studierte dort Klarinette am Richard-Strauss-Konservatorium und dann Musik und Deutsch an der Musikhochschule und der Uni. 1970 machte er sein Staatsexamen mit der Examensarbeit „Tänze in der Oberpfalz – Eine musikalisch-choreographische Analyse der bis April 1970 gesammelten Tanzbeschreibungen und der entsprechenden Melodien als Grundlage für eine weitere Feldforschung“. Sie wurde von der Bayerischen Staatsbibliothek angekauft; Wolfgang Mayer erhielt ein Promotionsstipendium. Seit 1972 ist er als wissenschaftlicher Angestellter für Volksmusikforschung in Bayern am Institut für Volkskunde der Kommission für Bayerische Landesge-



W.A. Mayer auf Feldforschung 1994 im Böhmerwald

schichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften tätig. In dieser Funktion begründete er 1978 die Reihe der Seminare für Volksmusikforschung und -pflege in Bayern, die bis heute auf die stattliche Zahl von 18 angewachsen ist und gibt die Reihe „Quellen und Studien zur musikalischen Volkstraditi-

on in Bayern“ heraus. Seine theoretischen und praxisorientierten Vorträge und Lehrgänge sind Legion und verorten ihn in Bayern, in Wien, in der Steiermark, in Salzburg, in Oberösterreich, in Tirol, im Burgenland und sonstwo; Österreich ist ihm wichtig. In der Einladung zur Verleihung des Walter-Deutsch-Preises als „bayerischer Tanzforscher“ eingestuft zu werden, hat ihn ein wenig belustigt, denn er sieht sich selbst in einem breiteren Feld. Das mag schon sein, aber auf die Entfernung hin hat uns in Österreich eben immer das Engagement und die Kompetenz in der Tanzforschung besonders imponiert. Wolfi Mayer, das hat immer etwas mit Bewegung zu tun, mit Beinarbeit sozusagen.

Wie hat alles begonnen? Wolfgang Mayer ist 1963 zum „Münchner Kreis“ für Volksmusik, -lied und -tanz gekommen und hat dort Volkstanzen gelernt. „Die damalige Pflegesituation war geprägt von immer wieder auftretenden Auseinandersetzungen um die Richtigkeit tänzerischer Ausführung: War es richtig, die Hand einzustützen, war es richtig, hier zweimal zu drehen, beim Haderlump den zweiten Teil nicht rechts zu drehen, sondern links herum u.a. Auf seine Fragen bekam er als Antwort: ‚Erna Schützenberger hat das so aufgezeichnet!‘ Das schien ihm zu wenig und er beschloss, selbst nachzufragen, ob wirklich alles so starr festgelegt sein müsse.“ (Mayer 2002, 202). Deswegen hat er dann neben seinem Studium Volkskundelehrveranstaltungen belegt, und er hat sich vor allem auf den Weg gemacht: zu Fuß durch die Oberpfalz, auf der Suche nach entsprechenden Informanten. Der bayerische Musikethnologe Felix Hoerburger war sein animierender Helfer. Durch Kurt Becher bekam er Kontakt zum Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, in dessen Lehrgänge er bald seine Forschungsergebnisse einbringen konnte. Als er dann am Institut für Volkskunde bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften angestellt wurde, blieb sein Engagement dennoch ein Zweifaches: es lag sowohl in der Wissenschaft, wie auch in der Pflege, und das ist bis heute so geblieben. In den Siebzigerjahren setzte er sich zum Ziel, durch Exkursionen einen Querschnitt durch das damals erfahrbare Singen, Musizieren und Tanzen in ganz Bayern zu erstellen. Mit kleinen Forscherteams war er



W.A. Mayer bei der Preisverleihung im Kursalon Hübner 2.12.2006

14 Tage in jedem Regierungsbezirk 150 km zu Fuß unterwegs. Auf Hochzeiten, Beerdigungen, Wallfahrten, Waldfesten, teilhabend vor allem aber auch am musikalischen Alltag vieler Menschen. Die Erfahrungen dieser Exkursionen haben ihn sehr geprägt, auch in dem Ansatz, den er dann in die Seminare für Volksmusikforschung und -pflege des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege eingebracht hat. Inspiriert von dem Kölner Volksmusikforscher Ernst Klusen war es ihm ein Anliegen, aus der Liedforschung eine Singforschung zu machen, nicht die Lieder und Tänze, sondern die Sänger, Tänzer und Musikanten in ihrer Funktion, Aktion und Interaktion ins Zentrum der Forschung zu stellen. Er versuchte konsequent, seine bei der Forschung erarbeiteten struktur- und funktionsanalytischen Ergebnisse in Impulse für die Pflege umzusetzen und darin nach brauchbaren, experimentell verwertbaren Formen zu suchen. Diese testete er häufig im Selbstversuch, bevor er sie in der Volksmusikpflege einsetzte. Den Freiraum zu erfahren und zu nutzen, der in der authentischen Volksmusikpraxis herrscht, war sein großes Anliegen, um in die festgefahrenen Strukturen der Pflege Leben zu bringen. Damit hoffte er, einem Liebhaberpublikum auch die in der Forschung aktuellen Fragestellungen deutlich machen zu können.

Ich wünsche Wolfgang Mayer auch weiterhin viel Erfolg bei diesem Streben, das ihn bewegt. Die Verleihung des Walter-Deutsch-Preises für Leistungen auf dem Gebiet der Volksmusikforschung möge seiner Beziehung zu den österreichischen Kolleginnen und Kollegen, die ihm immer wichtig war, ein kleines, funkelndes Krönchen aufsetzen,



W.A. Mayer auf Tanzforschung in Oberfranken 1982

zum Zeichen gegenseitiger Verbundenheit und Wertschätzung.

LITERATUR:

Eichenseer, Adolf J. und Wolfgang A. Mayer (Hg.): *Gesungene Bairische (=Volkslieder aus der Oberpfalz, 1)*. Regensburg 1976.

Höhenleitner, Thomas: *Von der Lust, Tänze zu finden, und von der Freude, sie weiterzugeben. Eine Annäherung an Wolfgang A. Mayer*. In: *Sänger- und Musikantenzeitung* 45, München 2002, S. 335-344.

Mayer, Wolfgang A.: *Volksmusiksammlung und -forschung in Bayern*. In: *Volksmusik. Forschung und Pflege in Bayern* 1, München 1980, S. 19-34.

Mayer, Wolfgang: *Formen überlieferten Singens in Bayern. Ergänzende Anmerkungen*. In: *Volksmu-*

sik. Forschung und Pflege in Bayern 10, München 1991, S. 97-102.

Mayer, Wolfgang: *Aus Ukraina sind gezogen... Das Singen rußlanddeutscher Siedler und seine Funktion heute, dargestellt am Beispiel von Aus-siedlern in Traunreut*. In: *Volksmusik. Forschung und Pflege in Bayern*, 11. Seminar, München 1993, S. 169-175.

Mayer, Wolfgang: *„Gefüllte“ Volksmusikpflege. Das Problem einer Hilfestellung durch die Forschung*. In: *Volksmusik. Forschung und Pflege in Bayern*, Bd. 14, München 2002, S. 201-205.

Mayer, Wolfgang (Hg.): *Die Raininger Handschrift. Eine „Lieder Sammlung“ aus Niederbayern (1845-50)*. München 1999 (=Quellen und Studien zur musikalischen Volkstradition in Bayern, Reihe II, Bd. 1).

EHRUNGEN:

Goldene Verdienstmedaille des Bundes für Käthe Preissegger

Die Leitung des Bundes der Trachten- und Heimatverbände anerkennt das verdienstvolle Wirken von Frau Käthe Preissegger als amtierende Obfrau des Volkstanzverbandes Burgenland seit 1991 und würdigt die intensiven Bemühungen und die gute Zusammenarbeit mit der Bundesorganisation durch die Verleihung der „Goldenen Verdienstmedaille“ des Bundes.

Förderungspreis für Volkskultur 2006 des Landes Kärnten an Hanna Wiedenig

Am 14.12.2006 wurde der Vorsitzenden der ARGE Volkstanz Kärnten (um nur eine ihrer vielen einschlägigen Funktionen und Aktivitäten zu nennen) dieser Preis überreicht.

Damit findet unter anderem ihr langjähriger Einsatz für den Volkstanz in Kärnten eine verdiente Würdigung. (Siehe Bericht auf gegenüberliegender Seite)

Förderungspreis für Volkskultur 2004 des Landes Kärnten an Erdmann Hude

Wie wir erst jetzt erfahren, war 2004 dieser Preis ebenfalls an ein Mitglied der BAG gegangen. Erdi ist bekannt als Tanzleiter, Tanzmusiker und nicht zuletzt als engagierter Kämpfer für die Belange junger Menschen.

Auch sein Einsatz für die Volkskultur fand hier öffentliche Anerkennung.

Wir gratulieren herzlich.

Klaus Fillafer

HANNA WIEDENIG

LAUDATIO ANLÄSSLICH DER ÜBERREICHUNG DES FÖRDERUNGSPREISES FÜR VOLKSKULTUR 2006 DES LANDES KÄRNTEN

Anlässlich der Überreichung des Förderungspreises für Volkskultur 2006 des Landes Kärnten am 14.12.2006 wurde diese poetische Laudatio gehalten. Der Abdruck hier geschieht wahrscheinlich gegen Hannas Willen. Wir wollen diesen Text aber dennoch unseren Lesern nicht vorenthalten, weil er so exemplarisch ist für viele unserer Aktivistinnen und Aktivistinnen, die sich mit Engagement für den Volkstanz einsetzen. Über den Anlassfall hinaus ist ihnen allen dieser Beitrag gewidmet.



Was würde sie nur tun, die Hanna Wiedenig, wenn das Tanzen nicht wäre, das ihr so viel bedeutet, ihr Leben gestaltet und formt, für das sie sich beharrlich und ausdauernd einsetzt und ihr die halbe Freizeit stiehlt.

Was muss es ihr bedeuten, dass sie seit über zwanzig Jahren keine Gelegenheit des Tan-



zens, der Überzeugung, der Weitergabe, der Organisation, der Zusammenführung und der Lehre auslässt, um auch anderen Menschen das gleiche Erlebnis des unvergleichlichen Gefühls des „Schwebens“, des Drehens und Wirbelns, des Werbens und Wickelns, des Verschlingens und Knotens, des Schwindel Fühlens im schweißgetränkten Angesicht des augenblicklichen Glücks zu vermitteln.

Was bewegt sie, die Leitern der beruflichen wie auch der kulturellen Karrieren stetig zu erklimmen, um noch vorteilhafter und förderlicher, ertragreicher und nützlicher ihrem Bestreben zu dienen, den Tanz, die Musik wie auch das Lied und die Kleidung in ihrer traditionellen Ausprägung, als Ausdruck heimischen Dialekts, den Menschen zu vermitteln und näher zu bringen.

Was nimmt sie für Anstrengungen, Schlaf-

entzüge, Nachreden, gelegentliche Quetschungen und Kratzer auf sich, um dieser ihrer Kultur den Rücken zu stärken und mit Argumenten ihre unbedingte Notwendigkeit zu erklären.

Nur einen Menschen wie Hanna Wiedenig, mit solcher Überzeugung und Gewissheit, mit solchem Grundsatz und ebensolcher Einstellung, mit Tatkraft und Elan drängt es, die Eigenart Kärntens zu fördern und die Volkskultur in die Zukunft zu tragen. Gerade sie weiß, wie Volkskultur ihre Lebensqualität bestimmt und ihr das Gefühl gibt, irgendwo zu Hause zu sein, wie Volkskultur unterscheidbar macht und ihr das Gefühl der Einzigartigkeit gibt.

Genauso macht ihre persönliche Einmaligkeit gerade sie zum heurigen Preisträger der Volkskultur, wir gratulieren herzlich.

GENERALVERSAMMLUNG 2007 DER BAG

Die nächste Generalversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichische Volkstanz wird am 21./22. April 2007 im Martinihof in Neudörfl (Burgenland) stattfinden. Eine formelle Einladung wird natürlich noch erfolgen.

Unser Sekretariat hat eine neue Telefonnummer: 0699/11350151, Fax 0316/8775587 bleibt gleich wie bisher

Ursula Hornik

BURGENLÄNDISCHES LANDESVOLKSTANZFEST 2006 IN NEUDÖRFL

Am 28. Oktober 2006 begann der Tag mit der Anreise der Teilnehmer am Herbstseminar und der Aufteilung in 3 Gruppen. Interessierte, von der jungen bis zur reiferen Generation, unterwarfen sich dem Kommando der Tanzreferenten, die mit viel Einsatz und Umsicht Tiroler, burgenländische und allgemeine Volkstänze einstudierten. Ein annähernd 5-stündiges Seminar am Vor- und Nachmittag ersetzte so manchen Teilnehmern einen Saunabesuch.



Nach einer kurzen Pause für eine Regenerierung der Seminarteilnehmer stand die Volksliedmesse in der Neudörfler Pfarrkirche auf dem Programm, das die „Hirschwalder Altmusik“ mitgestaltete.

Der anschließende Fackeltanz der Tiroler Volkstänzer war einer der Höhepunkte dieses Festes. Auf einer Wiese bei der Kirche, umrahmt von Bäumen im herbstlichen und nächtlichen Ambiente, zeigten unsere Tiroler Gäste, wieder begleitet von der „Hirschwalder Altmusik“ ihren äußerst stimmungsvollen Tanz, für den sie von den Zuschauern zu Recht viel Beifall erhielten. Eine wahrhaft einmalige Art eines Tanzes, der allen sicher lange in Erinnerung bleiben wird.

Der zweite Höhepunkt dieses Tages war dann das von allen schon erwartete Landesvolkstanzfest im großen Saal des Hotel-Restaurants „Martinihof“. Dieser Saal wurde förmlich gestürmt, rund 300 Tanzfreudige, u.a. auch Gäste aus Kärnten, eine große Gruppe aus Tirol, München und Augsburg trafen ein. Zum Tanz spielten die „Potschnbanda“ und die „Familienmusik Rehn“ auf, sie trugen ihrerseits – wie auch im vorigen Jahr – zur guten Stimmung bei. Viele Stunden lang wurde gesungen, gewalzt, gedreht, gewickelt, gehüpft. Die Pausengestaltung übernahmen wieder die Tiroler Volkstänzer.

Es war ein langer, unterhaltsamer Abend. An-



geblich haben die letzten Gäste den Martinihof um 4 Uhr in der Früh verlassen.....

Das Organisationsteam des Burgenländischen Volkstanzverbandes hat nun weitgehend die Arbeiten für diese Veranstaltung abgeschlossen und beginnt nahezu nahtlos über das Landesvolkstanzfest 2007 – voraussichtlich am 27. Oktober – nachzudenken.

FALLSBACHER ANGEIGER

WINKLTANZ

In Zeiten strenger obrigkeitlicher und kirchlicher Bevormundung der Untertanen wurden immer wieder Tanzverbote ausgesprochen. Da das Tanzen aber eines der beliebtesten Volksvergnügen war, traf man sich zu heimlichen Zusammenkünften an versteckten Örtlichkeiten – zu den „Winkeltänzen“. Den Fallsbacher Angeigern ist es ein Anliegen, zu zeigen, wie man in Kleinstbesetzung mit zwei Geigen und Bass nach Art der historischen „Linzer Geiger“ sehr wohl tanzbodentaugliche Tanzmusik spielen kann. Zwischen den Liedern liest Robert Schiffermüller Texte aus weltlichen und kirchlichen Erlässen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Kontakt: Wolfgang Kastner
Tel.: 07242/51290
kastnerw@gmx.at



Marlene Herzog,
Urslua Schumacher

KINDERTANZ UND SEINE BEDEUTUNG IN DER ENTWICKLUNGSFÖRDERUNG

ODER WAS KÖNNEN FRITZ FRATZ FRIEDERICH UND CO. FÜR
DIE ENTWICKLUNG UNSERER KINDER TUN?

Präsentation des Spezialgebietes „Tanz“ bei der Abschlussprüfung zum Volkstanzleistungsabzeichen in Gold am Freitag, 16. Juni 2006 im Saal der Salzburger Volkskultur

Die Lebensbedingungen unserer Kinder haben sich in den letzten Jahren sehr verändert. Die Kinder verbringen heute viele Stunden sitzend in der Schule, vor dem Fernseher oder vor dem Computer. Ihnen fehlt es oft an Möglichkeiten, sich ausreichend und auf vielfältigste Weise zu bewegen. Genau diese vielfältige Bewegungserfahrung ist es aber, die Kindern die Basis für ihre weitere Entwicklung in allen Lebensbereichen bietet. Bewegungsdefizite können die Ursache für die verschiedensten Probleme sein: Lernschwierigkeiten, Verhaltensstörungen, Konzentrationsschwäche, Aggressivität, Hyperaktivität und Sprachprobleme sind nur einige Beispiele dafür.

Kinder nehmen über Bewegung nicht nur ihre Umwelt, sondern vor allem auch ihren eigenen Körper wahr. Eine funktionierende Eigenwahrnehmung ist wiederum die Voraussetzung, sich mit der Umwelt angemessen auseinanderzusetzen zu können. Das Zusammenspiel zwischen Bewegung und Wahrnehmung ist demnach unerlässlich für eine gesunde Entwicklung unserer Kinder. Die Kombination von Musik und Bewegung, wie sie beim Kindertanz vorhanden ist, bedeutet, dass immer mehrere Wahrnehmungsbereiche gleichzeitig angesprochen werden. Der Tanz bietet Kindern eine gute Möglichkeit, sich die Bewegungsreize zu holen, die sie so dringend brauchen. Die überlieferten Tänze und Spiele haben sich im Laufe vieler Jahrzehnte mit den Kindern entwickelt. Da Kinder instinktiv spüren, was

ihnen gut tut, beinhalten diese Tänze auch genau jene Elemente, die für ihre Entwicklung so wichtig sind.

Abgesehen vom Spaß an der Bewegungsausführung, der im Klatschspiel „Fritz, Fratz, Friederich“ steckt, wird auch die Wahrnehmungsfähigkeit und da insbesondere die optische und akustische Wahrnehmung, die Raum- und Körperwahrnehmung und der Tast- und Spürsinn angesprochen. Für diesen Bereich sind Kindertänze wie „Die Riesenschlange“, „Wide, wide, witt“, „Der Zottelbär“ und div. Klatschspiele auch bestens geeignet. Zusätzlich ist für die Bewegungsausführung die Koordination der beiden Gehirnhälften wichtig (Überkreuzen der Mittellinie, Auge/Handkoordination, rechts/links Unterscheidung). Diese Fertigkeiten können auch mit dem „Strohschneider“, dem „Spanltanz“ und dem Schuhplatteln trainiert werden. Spielerisch können Kinder im Tanz auch Erfahrungen im Sozialverhalten (z.B. sich an Regeln halten) machen und gleichzeitig die motorische Entwicklung, die Reaktion und die Konzentration verbessern. Außerdem fördert der Tanz auch Kreativität, Phantasie, Persönlichkeitsentwicklung und musikalische Ausdrucksfähigkeit.

Noch einen Vorteil hat der Kindertanz: in der Schule, beim Musikunterricht, beim Sport, – fast überall wird Leistung gefordert. Der Kindertanz braucht diesen Leistungsdruck nicht unbedingt. Für Kinder bedeutet Tanzen einfach nur Spaß. Natürlich gibt es da auch das Preisplatteln und Preistanzen. Ich persönlich glaube aber nicht, dass es Sinn macht, Kinder das ganze Jahr darauf hin zu drillen. Wenn wir den Kindern Zeit zum Entwickeln geben, dann kommt der Wunsch nach einer

neuen Herausforderung ganz von selbst. Auch die Integration von sog. Problemkindern funktioniert viel leichter, wenn man von dem Leistungsdenken Abstand nimmt und Leiter von Kindertanzgruppen mit etwas Geschick und Einfühlungsvermögen vorgehen. Man wird staunen, welche Fortschritte gerade solche Kinder machen. Voraussetzung für eine optimale Förderung ist, die Tänze dem Alter bzw. dem Entwicklungsstand entsprechend einzusetzen und Kinder nicht zu überfordern. Kinder wünschen sich oft wochenlang denselben Tanz, weil er ihnen so großen Spaß macht. Diese Wünsche sollte man berücksichtigen, denn das ist meistens ein Zeichen dafür, dass der Tanz Elemente enthält, die den Kindern in ihrer Entwicklung gerade gut tun.

Es ist sehr wichtig, bei uns allen – ob Eltern oder Vereinsmitglieder – ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie wertvoll der überlieferte Kindertanz ist und was damit alles Positive erreicht werden kann. Um das ganze Potential auszuschöpfen, das im Kindertanz steckt, ist es natürlich wichtig, die für die Nachwuchsarbeit verantwortlichen Personen in den Vereinen gut auszubilden. Nur so ist gewährleistet, dass Kinder damit optimal gefördert werden, denn:

„Kindertanz ist kein Volkstanz mit kleinen, putzigen Darstellern, sondern ein altersgemäßes Auseinandersetzen mit Bewegung, Musik und überliefertem Kulturgut.“

Wir danken der SALZBURGER VOLKSKULTUR für die Nachdruckerlaubnis dieses Textes. Die gesamte Broschüre „singen-tanzen-spielen Folge 1“ kann auf der Internetseite www.salzburgervolkskultur.at bestellt werden.

AUSBILDUNG KINDERTANZLEITER/INNEN – VORSCHAU 2007

Modul 1		
Termin	Ort	Leitung
13. oder 20. Jänner 07	Steiermark	Barbara Skohautil
20. Jänner 07	Salzburg	Ursula Schumacher
4. Feb. 07	Riffian, Südtirol	Ingrid Franzelin
3. März 07	Linz, Ursulinenhof	Birgitt Kepplinger
3. oder 10. März	Steiermark, Scheiffling	Barbara Skohautil
10. März 07	Salzburg	Ursula Schumacher
10. März 07	Teil Modul 1, Neckenmarkt	Erna Polster
14. oder 21. April 07	Mureck, Steiermark	Barbara Skohautil
21. April 07	Linz, Ursulinenhof	Birgitt Kepplinger

Modul 2		
Termin	Ort	Leitung
24. – 25. März 07	Aspach, Oberösterreich	Org.: Birgitt Kepplinger Leitung: Birgit Fillafer und Ursula Schumacher

Modul 3		
Termin	Ort	Leitung
24. und 25. März 07	Aspach Oberösterreich	Org.: Birgitt Kepplinger Leitung: Hadmut Glatz
13. und 14. Okt. 07	Burgenland	

Ursula Hornik

ALTER WEIHNACHTSFEST- ZYKLUS BEI UNSEREN UNGARISCHEN NACHBARN

Einer der reichsten Festzyklen knüpft sich an die Weihnachtszeit. Hier muss erwähnt werden, dass die kirchlichen Feste mit heidnischen Überlieferungen der Sonnwendfeier verschmolzen sind, aber auch jüngeres bäuerliches Brauchtum mit hineinspielt. Die religiösen Bräuche des ungarischen Volkes und die Feste des Kirchenjahres können in ihrem Wesen ohne diese Mischung gar nicht verstanden werden, wobei es sich jedoch nicht in allen Fällen um das Weiterleben heidnischer Überlieferungen handelt. Uralte heidnische Vorstellungen, jüngerer bäuerlicher Volksglaube, germanische und slawische Einflüsse und vor allem das unter christlichem Einfluss verbreitete Brauchtum, das alles findet sich in den volkstümlichen Weihnachtsbräuchen und -festlichkeiten.

Der Weihnachtsfestzyklus beginnt mit dem Advent, dessen erster Tag mit dem auf den Andreastag (30.11.) folgenden Sonntag zusammenfällt. An manchen Orten wurde der Beginn des Advents durch Läuten der Glocken um Mitternacht angekündigt, von da ab war jede geräuschvolle Vergnügung mit Musik verboten. Mädchen und Frauen gingen in schwarzen, zumindest aber in dunklen Kleidern in die Kirche.

Die Nikolausfeier (6.12.) gehört in Ungarn zu den neueren Volksbräuchen. Die Sitte, die Kinder zu Nikolaus zu beschenken, ist in den ungarischen Dörfern im 19. Jahrhundert aufgekommen. Auch die Spiele dieses Tages mit Verkleidung und Vermummung sind aus dem Westen übernommen worden, doch

scheinen sie älter zu sein, als die Sitte des Beschenkens. So wurden 1785 in Csepreg bereits die Maskeraden strengstens verboten, „da schwache Kinder durch sinnlose, schreckhafte und hässliche Figuren überascht werden“.

Der Luzientag (13.12.) war vor der gregorianischen Kalenderreform der kürzeste Tag des Jahres, dies ist der Grund, weshalb die ungarischen Bauern an vielen Orten bis heute noch von diesem Tag an das Längerwerden der Tage rechneten. An diesem Tag arbeiteten die Frauen nicht und die Männer begannen den Luzienstuhl zu zimmern, dessen einzelne Teile aus jeweils anderem Holz bestanden, die dann an einem Tag zusammengefügt wurden, so dass der Stuhl gerade zur weihnachtlichen Mitternachtsmesse fertig wurde. Wer sich bei der Mitternachtsmesse darauf setzte, konnte in der Kirche die Hexen mit den großen Hörnern sehen, musste aber dann sofort nach Hause laufen, denn wenn ihn die Hexen erkannten, rissen sie ihn in Stücke ...

Das bekannteste Weihnachtsspiel ist der Bethlehemgang oder das Krippenspiel, das in der jüngsten Vergangenheit im ganzen ungarischen Sprachraum – auch in den Städten – bekannt war. Über kirchliche Mysterienspiele gibt es Aufzeichnungen bereits aus dem 11. Jahrhundert. Später wurden diese Spiele aus den Kirchen verdrängt und im 17./18. Jahrhundert in Schulen und religiösen Vereinen aufgeführt.

Das Krippenspiel wurde im Allgemeinen von jungen Burschen zwischen 16 und 18 Jahren

aufgeführt, nur bei den Matyó nahmen auch Mädchen teil und eine ältere Frau trug die „Krippe“ in Form einer Kirche, die innen wie ein Stall eingerichtet war. Der Truppe voran geht der Läufer, der um Einlass bittet.

Puppenkrippenspiele sind in ihrer ältesten Form im nordöstlichen und westlichen Teil des Sprachraums aufgezeichnet worden. So gibt es in Szatmárcseke siebenlei Puppen: je zwei alte Schäfer, Hirtenknaben und Engel, den König Herodes, den Teufel, den Tod und Klein Nikolaus, den Einheber des Kerzengeldes. Die Handlung und die Gesänge sind ähnlich wie bei anderen Krippenspielen, doch werden die Puppen auf einer besonderen kirchenartigen Bühne mit Turm von einem einzigen Kind bewegt. Zum Abschluss erscheint der Einheber des Kerzengeldes auf der Bühne und spricht den folgenden Vers:

*„Diese Kupferbüchse hat jetzt Appetit,
geb' den Hungrigen jeder etwas mit,
denn wer ehedem arm gewesen,
reich ist nunmehr jedes Wesen,
weil das Christkind ward geboren.“*

Am Heiligabend aßen die Katholiken Fastenspeisen – Kraut- oder Bohnensuppe, Fischgerichte und dazu fettloses Gebäck. Die Reformierten aßen Suppe aus Schweine-, Rind- oder Hühnerfleisch und dazu Kuchen, denn für sie galt an diesem Tag keine Fastenpflicht. So kam auch in manchen Gegenden gefüllter Kohl (Kohlrouladen) auf den Tisch.

Quelle: Balassa-Ortutay: „Ungarische Volkskunde“

VORANKÜNDIGUNG: BUNDESVOLKSTANZTREFFEN IN DEUTSCHLAND

Im Jahr 2008, in der Zeit von 31.7. – 3.8., ist in Deutschland ein großes Bundesvolkstanztreffen geplant, genauer in Offenburg in Baden-Württemberg. Folgende Programmpunkte sind vorgesehen:

- Festvortrag
- Podiumsdiskussion
- Kindertanzfest
- Seniorentanzfest
- „Die Region stellt sich vor“
- „Tanz in deutschen Landen und anderswo“
- Großer Volkstanzball
- Festumzug

- Gottesdienst und Abschlussveranstaltung
- Stadtführung
- Workshops

Tanzgruppen aus Österreich sind dabei sehr gerne gesehen. Für verbindliche Anmeldungen ist es noch zu früh, aber begreiflicherweise wollen die Veranstalter möglichst bald einen ungefähren Überblick haben, mit wie vielen Gruppen und Personen sie rechnen können. Um Kontakt bittet:

Helga Preuß

Habichtweg 9, D-21244 Buchholz

Tel: 04181 – 6676, Fax: 04181 – 294670

Mail: helga@preuss-buchholz.de

LOIS FORSTER – 50 JAHRE VOLKSKULTUR



Die Freude am Volkstanz und am Brauchtum führte den frischgebackenen Diplomingenieur Alois Forster zur Trachtengruppe Bregenz, die ihm infolge seines sehr aktiven Einsatzes 1962 die Funktion des Obmannes übertrug. Zur Festigung des Vereinslebens organisierte er in der Folge zahlreiche Volkstanzreisen, darunter mehrere ins Ausland. Über die Initiative von Hofrat Dr. Franz Koschier wurde er 1969 Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz und organisierte schon 1970 im Auftrag des damaligen Vorstandes das erste Tanzseminar in Vorarlberg. Zwei weitere Seminare folgten im Laufe der nächsten Jahre. In der Folge erweiterte Lois Forster seine Volkstanzkenntnisse zusammen mit seiner Frau Rosi durch den Besuch von weiteren sechs Seminaren der BAG. Er wurde dann auch mit der Vertretung des Landesarbeitskreises Vorarlberg beauftragt. Der Vorsitzende der BAG, Prof. Herbert Lager, kümmerte sich sehr um eine gute Zusammenarbeit. Später übernahm

Frau Monika Kopf die Landesvertretung. Auf dem Gebiet der Volksmusik ergab sich ein weiteres Betätigungsfeld. Zunächst verstärkte er die von ihm ins Leben gerufene Spielmusik mit dem Kontrabass, dann spielte er auch 37 Jahre lang bei einer Bregenzer Blasmusik das Bassflügelhorn. Aus Mangel an Volkstanzmusikanten begann er 1981 das Erlernen der steirischen Harmonika. Er spielte dann bei der Trachtengruppe und beim 1. Vorarlberger Volkstanzkreis in Bregenz. Auch bei der Kindertrachtengruppe war er

als Spieler mit der Harmonika und dem Kontrabass gefragt.

Nachdem er die Obmannstelle der Trachtengruppe Bregenz schon vor längerer Zeit an einen rührigen Nachfolger übergeben hatte, musste er infolge gesundheitlicher Probleme seine Aktivitäten im musikalischen Bereich zurücknehmen, was ihn aber nicht hinderte, seine fünfzigjährige Mitgliedschaft bei der Trachtengruppe Bregenz am 30. September 2006 im Rahmen eines Volkstanz – und Brauchtumsabends gebührend zu feiern.



GZ 05Z036061 P.b.b. Verlagspostamt 8010 Graz

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe (57/1) des Fröhlichen Kreises: 1.3.2007

Impressum: „Der Fröhliche Kreis“ / Vierteljahresschrift für Volkstanz / Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz / A-8011 Graz, Herdergasse 3 / Redaktion: Ing. Herbert Zotti / Für den Inhalt verantwortlich: Helmut Jeglič, Wien, Herbert Zotti, Wien / Grafische Gestaltung: Wilhelm Missauer / Druck: Typo Druck Sares GmbH, Wien / Inhalte: Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Volkstanz und seinem Umfeld, Beiträge aus Forschung und Praxis, Veranstaltungshinweise / Textnachdrucke in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe. Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor / Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken / Sämtliche Fotos wurden uns von BAG-Mitgliedern und anderen Volkstänzern zur Verfügung gestellt / Erscheinungsweise: 4 mal jährlich / Verlagspostamt: 8010 Graz / Bestellungen: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz, A-8010 Graz, Herdergasse 3, Tel. 0699/11350151, Fax 0316/87715587 / Bezugsbedingungen: Verkaufspreis 10,- Euro pro Jahr (In- und Ausland, inkl. Versand) / Bankverbindung: Steiermärkische Sparkasse, Graz, Konto: 0000-009423, BLZ: 20815, IBAN: AT932081500000009423, BIC: STSPAT2G.

Herbert Ullmann

DER BUND DER ÖSTERREICHISCHEN TRACHTEN- UND HEIMATVERBÄNDE

Der Bund der Österreichischen Trachten- und Heimatverbände wurde im Jahre 1947 wiedergegründet. Er ist der Nachfolgeverband des 1908 in Salzburg gegründeten 1. Österreichischen Reichsverbandes, dessen Fahne wir heute noch im Lainerhof in Salzburg aufbewahren und bei besonderen Ereignissen vorantragen.

Der Bund hat seinen Sitz am Ort des jeweiligen Präsidenten, also seit 1994 in Innsbruck.

Der Bund besteht aus zehn Landesverbänden, zu ihm gehören derzeit 1.893 Vereine, Gruppen, Trios, Duos und Einzelpersonen. Diese Vereine haben derzeit 111.065 Mitglieder, die sich wie folgt gliedern: Kärnten 3.088 – Niederösterreich 30.353 – Oberösterreich 12.020 – Salzburg 27.395 – Salzkammergut 4.473 – Steiermark 17.300 – Tirol 9.876 – Vorarlberg 4.314 – Wien 464 – Burgenland 1.782 (davon sind ca. 20.000 unter 30 Jahre alt) und sich nicht nur – wie es in unserem an Volkskultur reichen Land selbstverständlich gesehen wird – der Pflege der Tracht, des Volkstanzes, der Volksmusik oder des Liedgutes verschrieben haben, sondern vor allem im regionalen Bereich vielfältig tätig sind. Unsere Vereine nehmen nicht nur am Brauchtum in ihrem Ort teil, sondern sind vielfach Träger und Bewahrer von Bräuchen und dadurch maßgebend an der Gestaltung von Festen im Jahreslauf beteiligt. Ohne sie wäre die Brauchtumslandschaft in Österreich um einiges ärmer. Zu den wichtigsten Aufgaben der Trachten- und Heimatvereine zählt für mich die Arbeit für die und mit den Jugendlichen. Es gibt hier auf Vereins-, Verbands- und Bundesebene eine Vielzahl von Aktivitäten, die es jungen Menschen ermöglichen, Gemeinschaft zu erleben und so einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen.

Der Bund ist Mitglied in den internationalen Organisationen IOV und CIOFF, hat Partnerschaften mit dem Bayerischen Trachtenverband und der FOS aus Tschechien und pflegt freundschaftliche Beziehungen mit allen an Österreich angrenzenden Ländern bzw. Verbänden.

ZIELE:

- Förderung von elementaren Werten wie Toleranz, Demokratiebewusstsein, Welt-offenheit, Heimatverbundenheit, Dialogfähigkeit und Überparteilichkeit im Geiste

der Grund- und Menschenrechte

- Förderung des Verständnisses zwischen den Generationen und des Zusammenwirkens aller Generationen im Sinne einer ganzheitlichen Auffassung von Menschen und unter Berücksichtigung der Jugend
- Stärkung eines positiven Österreich-Bildes und der kulturellen Vielfalt in den einzelnen Regionen
- Aktive Volkskulturarbeit für die Erhaltung und Sicherung des Friedens in gesellschaftlicher und geopolitischer Hinsicht
- Vermittlung eines umfassenden Bildes von Volkskultur in zeitgemäßer Form, gestützt auf einen offenen Kulturbegriff, der sowohl Pflege von Traditionen als auch die Schöpfung neuer Formen von Kunst und Kultur beinhaltet
- Vermittlung von spezifischen Kulturtechniken, vor allem in den Bereichen Volkslied, Mundart, Laienspiel, Volksmusik, Volkstanz, Tracht, Volkskunst und Brauchtum
- Dialog zwischen Menschen verschiedener Herkunft und Religion sowie nationaler oder ethnischer Zugehörigkeit

AUFGABEN:

- Förderung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen allen Landesverbänden und dem Bundesverband

- Förderung von völkerverbindenden internationalen Kontakten und Austauschprojekten im Bereich der Volkskultur und Verständnis für kulturelle Unterschiede
- Ausarbeitung von Modellen und länderübergreifenden Grundsätzen für die volksculturelle Arbeit sowie Planung und Koordination von Projekten mit österreichweiter Dimension
- Durchführung von Seminaren, Schulungen, Tagungen, Treffen und verschiedenen Publikumsveranstaltungen mit länderübergreifender Bedeutung
- Herausgabe von Publikationen mit österreichweiter Relevanz und Reichweite
- Interessenvertretung, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und sonstige Serviceleistungen für gemeinsame Anliegen der Landesverbände
- Kooperation mit anderen Institutionen auf Bundesebene bzw. mit ausländischen und internationalen Einrichtungen

In einer Zeit, in der die übernommenen Werte sehr in Frage gestellt werden und viele Menschen vom Überangebot an – meist passiven – Unterhaltungsformen bedrängt werden, ist die Pflege unseres heimischen Brauchtums besonders wichtig. Denn jede Gesellschaft braucht Symbole der Gemeinsamkeit, Zeichen der Zusammengehörigkeit und Respekt vor den gewachsenen Traditionen.



*Helmut Jeglitsch,
Wolfram Weber*

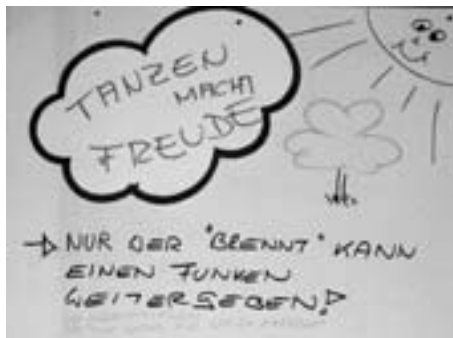
WORKSHOP ZUR TANZLEITERAUSBILDUNG IN AMSTETTEN

Für den 14.10.2006 hatte die Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz Tanzleiter zu einer Besprechung zum Thema „Tanzleiterausbildung“ geladen. Ungefähr 40 Personen aus ganz Österreich und aus Südtirol machten von der Einladung Gebrauch und diskutierten einen Nachmittag lang mit großem Eifer. Wolfram Weber hatte eine Moderation vorbereitet und damit den Ablauf strukturiert. Aus der Gruppe heraus wurden folgende Themen entwickelt und im Detail abgehandelt:

- Tanzen macht Freude
- Volkstanz entwickelt sich
- Praxis der Tanzleiterausbildung
- Sachwissen
- Persönlichkeit
- Tanzen ist für alle da
- Tanzen – Singen – Musik

Das Ziel war eine Weiterentwicklung des Projektes „Tanzakademie Österreich“ auf möglichst breiter Basis. Erfahrungen und Ideen möglichst vieler erfahrener Tanzleiter sollten einfließen. Am Ende dieses Nachmittags konnten zwar keine bindenden Beschlüsse zustande kommen, wohl aber ergaben sich eine Reihe von Anregungen:

- Die drei Modulstufen des bisherigen Modells haben sich bewährt und sollen bleiben.
- Es ist anzuraten, zwischen der Absolvierung der einzelnen Module Tanzleiterpraxis zu sammeln.
- Beherrschung der Grundtänze sowie mehrjährige Tanzerfahrung (nicht Tanzleitung!) sind Voraussetzung für die Teilnahme an einem bundesweiten Tanzleiterseminar.
- Kurse für die Grundtänze sind eine dezentrale Aufgabe oder Teil von bundesweit angebotenen Tanzwochen.
- Die in einzelnen Bundesländern angebotene Tanzleiterausbildung sollte keineswegs ersetzt, sondern im Gegenteil in ein Gesamtsystem, im besten Fall als Grundstock, eingebaut werden.
- Es muss dennoch Raum für Quereinsteiger und Entwicklung geben.
- Die Symbiose zwischen Tanz, Lied und Musik muss eine Selbstverständlichkeit werden.



- Die erworbenen Fähigkeiten sollen eine Grundlage zur praktischen Anwendung in allen Bundesländern darstellen.
- Regionalität und Originalität dürfen nicht einer Gleichmachung geopfert werden.
- Persönlichkeitsbildung kann ein durchaus erwünschter Effekt sein, sie kann aber nicht generelle Aufgabe einer Tanzleiterausbildung sein.

Allen Beteiligten ist für ihre Bereitschaft, der sehr kurzfristig angesetzten Einladung zu folgen, sowie für ihre engagierte Mitarbeit zu danken. Aufgabe der Projektgruppe „Tanzakademie“ wird es jetzt sein, diese Anregungen umzusetzen. Wir können jetzt schon in Aussicht stellen, dass es im kommenden Jahr eine ähnliche Veranstaltung geben wird, in der dann die Tanzleiterausbildung der BAG in konkreterer Form zur Diskussion stehen wird.

Ein Meinungsbildungsprozess dieser Art mag etwas umständlich erscheinen, zumal die Tanzleiterausbildung in der Praxis ja bereits läuft. Wir meinen aber, dass beides notwendig ist: Denken und Tun, und es sind ja wirklich noch ein paar grundsätzliche Fragen offen. Beispielsweise die wünschenswerte Einbindung der in einigen Bundesländern schon lange laufenden Kurse für Tanzleiter in ein Gesamtsystem ist noch nicht sehr konkret geworden, und es ist in der momentanen Phase trotz etlicher Anstrengungen auch noch nicht gelungen, den im Vorjahr auf Kärnten konzentriert gewesenen Zertifikatslehrgang zumindest teilweise auch in anderen Bundesländern anzubieten. So etwas braucht mehr Zeit. Da andererseits aber für 2007 bereits etliche Anmeldungen vorliegen, die Anspruch auf faire und vor allem prompte Behandlung haben, wird auch 2007

wieder ein Zertifikatslehrgang in Kärnten stattfinden, und zwar zu folgenden Terminen:

- Winterseminar: 12. – 14.1.2007, Geo-Zentrum Hüttenberg/Knappenberg;
- Frühjahrsseminar: 16. – 18.3.2007, Geo-Zentrum Hüttenberg/Knappenberg;
- Sommerseminar: 11. – 18.8.2007, Landwirtschaftl. Fachschule Eberndorf.

Der Besuch der Seminarreihe ist nur in der vorgegebenen Reihenfolge möglich. Da die Inhalte aufbauend aufeinander abgestimmt sind, ist ein „Quereinstieg“ nicht möglich, sehr wohl aber ein Aussetzen nach dem 1. oder 2. Modul. Anmeldungen bitte möglichst rasch an:

Nadja Adunka, 9020 Klagenfurt, Reichenbergerstraße 3/2/2, Tel. +43 650 2110 984, Mail: organisation@tanzakademie.info.

Letzte Meldung: Der Kurs 2007 des „Zertifikatslehrganges für Volkstanzleiter“ ist bereits ausgebucht. Begleittänzer und -tänzerinnen, die nicht unmittelbar an der Ausbildung teilnehmen wollen, sind hingegen noch gerne gesehen. Weitere Kursinteressenten müssen wir auf das Jahr 2008 verweisen.

PERSONALIA

RUNDE GEBURTSTAGE FEIERN die BAG Mitglieder:

Sabine EINBÖCK (1.1.)
Klaus NEUPER (15.1.)
Margaretha NIEDERSEER (17.1.)
Ingeborg HEINRICHSEN (26.1.)
Herbert KAUTZ (27.1.)
Rosemarie SCHILTER-HERZER (15.2.)
Herwiga KUBIN (18.2.)
DI Mario HERGER (15.2.)
Mag. Annemarie GRAF-BAER (7.3.)
Gerhard PRAUSE (7.3.)

Weiters:

Anton HAIDENBERGER (4.1.)
HR Walter Schmidt (17.1.)
Walter HAGGER (13.2.)
Dr. Ludwig PASCH (26.2.)

Wir gratulieren herzlich!

BURGENLAND:

■ 10.2.2007 NEUDÖRFL

Tanzleiterseminar

09:00 Uhr. Info: Käthe Preissegger,
Tel. 02631/2101

volkstanverband-burgenland@direkt.at

■ 24.3.2007 RECHNITZ

Frühjahrsseminar

09:00 Uhr. Info: Käthe Preissegger,
Tel. 02631/2101

volkstanverband-burgenland@direkt.at

KÄRNTEN:■ 12.1. – 14.1.2007 KNAPPENBERG,
GEOZENTRUM

Zertifikatslehrgang für Volkstanzleiter, 1. Teil

Info: Nadja Adunka, Tel. 0650/2110984
nadja.adunka@chello.at

■ 11.2. – 17.2.2007 KLAGENFURT,

LANDW. FACHSCHULE EHRENTAL

Volkstanzwoche der Kärntner Landjugend

Info: Tel. 0463/58502520

ktn@landjugend.at

■ 16.3. – 18.3.2007

KNAPPENBERG, GEOZENTRUM

Zertifikatslehrgang für Volkstanzleiter, 2. Teil

Info: Nadja Adunka, Tel. 0650/2110984
nadja.adunka@chello.at

■ 14.4.2007 CONGRESS CENTER

PÖRTSCHACH

Kärntner Volkstanzfest, 20:00 Uhr.

Info: Hanna Wiedenig, Tel. 04242/319171
vorsitz@tanz-kaernten.at**NIEDERÖSTERREICH:**

■ 19.1.2007 KREMS-STEIN,

SALZSTADL

Hausball der Tanzgeiger, 20:00 Uhr

Info Tel. 02737/8501523

■ 26.1.2007 KREMS-STEIN, HAUS

DER REGIONEN, FESTSAAL

Hausball der NÖ Volkskultur

19:30 Uhr. Info Tel. 02732/85015

office@volkskulturnoe.at

■ 28.1.2007 CASINO BADEN

Niederösterreichisches Volkstanzfest

17:00 Uhr.

Info: Klaus Pierer, Tel. 02252/47222

■ 11.3.2007 STRASSHOF,

ARBEITERHEIMSTRASSE

Volkstanzseminar, 09:00 Uhr.

Info: Brigitta Pink, Tel. 02244/4351

roland.pink@utanet.at

■ 1.5.2007 PERCHTOLDSORF

Tanz in den Mai, 17:00 Uhr.

Info: Poldi Ruthofer, Tel. 01/8692401

■ 17.5.2007 SPANNBERG,

PFARRSTADL

Marchfelder Maitanz, 15:00 Uhr.

Info: Beatrix Hanke, Tel. 02282/8346

OBERÖSTERREICH:

■ 27.1.2007 LINZ-URFAHR,

RATHAUSFESTSAAL

Volkstanzfest der VTG Böhmerwald

20:00 Uhr.

Info: Rainer Ruprecht, Tel. 0699/12772050

rainer.ruprecht@gmx.at

■ 10.3. – 11.3.2007

BILDUNGSZENTRUM STIFT

SCHLIERBACH

Tanzseminar, 09:00 Uhr.

Info: Fax: 07582/83013-176

bildungszentrum@stift-schlierbach.at

SALZBURG:

■ 17.3. – 18.3.2007 BERGHEIM,

BRÄUWIRT

Fortbildung für Volkstänzer und Tanzleiter

10:00 Uhr. Info: Wolfram Weber,

wolfram.weber@volkstanz.at

STEIERMARK:

■ 27.1.2007 GRAZ, KAMMERSÄLE

Steirisches Tanzfest 2007, 20:00 Uhr.

Info Tel. 0676/847264205

volkstanzstmk@volkstanz.st

■ 8.4.2007 FISCHBACH,

STRUDLWIRT

Ostertanz, 20:00 Uhr.

Info Agnes Hauer, Tel. 03170/567

agnes.hauer@gmx.at

■ 28.4.2007 LEIBNITZ, HUGO-

WOLF-SAAL

Südsteirisches Tanzfest, 20:00 Uhr.

Info Tel. 03184/2392

ermost@tele2.at

TIROL:

■ 17.2.2007 WIESING, DORFWIRT

Ball ohne Krawall, 20:07 Uhr.

■ 19.2.2007 LANGKAMPFEN BEI

KUFSTEIN, GEMEINDESAAL

Maschgaravolkstanz, 20:00 Uhr.

■ 20.2.2007 INNSBRUCK,

PROSECCERIA PAPAGENO

Faschingskehrhaus des VTK Innsbruck

20:00 Uhr.

■ 21.4.2007 INNSBRUCK-HÖTTING-

WEST, KOLPINGHAUS

Frühlingstanz des VTK Innsbruck, 20:00 Uhr.

■ 19.5.2007 STRASS IM ZILLERTAL,

FESTHALLE

Gesamttiroler Tanzfest, 20:00 Uhr.

Info Tel. 0676/6292330

■ 8.7. – 14.7.2007 ROTHOLZ

50. Tiroler Volkstanzlehrgang

Info Friedrun Schreder, Tel. 05244/64524

friedrun.schreder@aon.at

VORARLBERG:

■ 10.2.2007 FELDKIRCH,

SCHATTENBURG

Ball ohne Krawall, 20:00 Uhr.

Info: Anita Frühwirth, Tel. 0699/10188162

WIEN:

■ 13.1.2007 HAUS DER

BEGEGNUNG, GATTERBURGG. 2A

Alpenvereins-Volkstanzfest, 18:00 Uhr.

Info: Günter Meixner, Tel. 01/6027966

meixner.guenter@utanet.at

■ 27.1.2007 WIENER RATHAUS

Tiroler Ball (mit Volkstanz!), 20:30 Uhr.

Info: Reinhard Ring, Tel. 0664/1322385

■ 27.1.2007 PFARRE ST.JOSEF A.D.

HAIDE, BLERIOTGASSE

Festliches Tanzen, 19:00 Uhr.

Info: Johann Jung, Tel. 01/9526754

■ 17.2.2007 HDB KÖNIGSEGGASSE

Kreuzbund-Tanzfest, 18:00 Uhr.

Info: Herbert Radlberger, Tel. 01/7181201

■ 20.2.2007 HDB GATTERBURGG.

Faschingskehrhaus der Wiener Singgemein-

schaft, 19:00 Uhr.

Info: Thorwik Palme, Tel. 01/8029300

palme@tele2.at

■ 14.4.2007 HDB KÖNIGSEGGASSE

Ländlerisch Tanzen, 19:00 Uhr.

Info: Brigitte Hofbauer, Tel. 01/211752603

kaiserspitz@gmail.com

■ 1.5.2007 EUROPAHAUS,

SCHLOSSPARK

Familientanzfest, 15:00 Uhr.

Info: Herbert Köhler, Tel. 01/4844221

herb.koehler@aon.at

DEUTSCHLAND:

■ 8.4.2007 D-94579 ZENTING,

GASTHOF

Volkstanzabend am Ostersonntag

20:00 Uhr.

■ 14.4.2007 D-94060 POCKING,

STADTHALLE

Volkstanzabend

20:00 Uhr.

■ 22.4.2007 D-94136 KELLERBERG

BEI PASSAU, KURGÄSTEHAUS

Jubiläumstanzfest

15:00 Uhr.

Weitere Termine im Internet:

<http://www.fff.at/2004/00/00/events/>
(überregional)<http://www.volkstanz.at/bag/index.htm>
(Links zu zahlreichen anderen Websites mit Veranstaltungskalendern)